

# Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Völkme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schaftsmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Vhf., Völkwert, Völkme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radenormwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wilt. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr 33

— Erscheint wöchentlich 5 mal. —  
Bezugspreis: monatl. 900.— M. ohne Bestellgeld.

Halver  
Freitag, den 16. Februar 1923

Anzeigenpreis:  
für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 25.— M., im  
Kellamittel 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 100.— M.,  
Offerten-Berichtung 100.— M.

23. Jahrgang

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

- \* Reichspräsident Ebert und Innenminister Doser sprachen in Darmstadt über die Ziele des Abwehrkampfes gegen die Franzosen.
- \* Unter einer Reihe neuer Gewalttaten im besetzten Gebiet ist die Verhaftung des Bürgermeisters von Essen hervorzuheben.
- \* Die französische Regierung will eine Anleihe von 13 Milliarden Franc zur Deckung des Defizits im Etat aufnehmen.
- \* Bonar Law verurteilte in seiner Unterhausrede die Ruhrbesetzung, erklärte aber, daß England keinen Grund zur Intervention habe.
- \* Lord Grey verlangte im Oberhaus einen Schiedspruch des Völkerbundes über die Ruhrbesetzung.

## Ende der Entente?

„Unsere Verständigung mit Amerika wird unsern Einfluß auf dem europäischen Festland verdreifachen, ja vervierfachen. Es wird es uns nicht nur viel leichter machen, Frankreich zu überwinden, seinen verrückten Plan, Deutschland zu ruinieren, aufzugeben, sondern es wird es auch für Frankreich einfacher machen, seine Politik zu ändern, ohne „Gefahr“ zu verlieren.“

Was so die englische, früher sehr franzosenfreundliche Wochenschrift „Spectator“ vor einigen Tagen schrieb, deckt sich gedanklich und zielführend mit dem, was der englische Ministerpräsident Bonar Law verhängt in der Thronrede, deutlich in seinen eigenen Ergänzungsworten bei der Eröffnung des Unterhauses sagte. Gleichzeitig werden offiziell alle angeblich bevorstehenden englischen Interventionsabsichten zwischen Deutschland und Frankreich wegen der Ruhrfrage demontiert. Die Thronrede will die französische Aktion nicht billigen oder mißbilligen, ihr aber keine Schwierigkeit bereiten, — natürlich, um bei einem etwaigen Scheitern nicht von den Franzosen als Schuldige bezeichnet zu werden.

Bonar Law's Rede versuchte eine politische vollkommen überflüssige Untersuchung der französischen Seelenzustände: einmal will Frankreich Geld von Deutschland haben, viel Geld, was man angesichts des gewaltigen Defizits im französischen Budget verstehen könne. Und auf der anderen Seite habe es eine noch gewaltigere Angst vor einem kräftigen Deutschland der Zukunft, das dann zwar zahlen könne, aber vermutlich nicht wolle. Die Ruhraktion habe aber den ersten Wunsch nicht erfüllt, denn herausbekommen aus dem Ruhrgebiet haben die Franzosen bisher so gut wie gar nichts. Diese Feststellung ist wertvoller, allerdings trifft sie ja gar nicht den Kernpunkt des französischen Vorgehens. Das ist nämlich politisch, nicht wirtschaftspolitisch eingestellt. Darum ist es gleichgültig, wenn Bonar Law hinzusetzt, Frankreich habe durch die Ruhraktion sowohl sich selbst als auch Deutschland ein großes Unheil zugefügt.

Sensationell sind aber seine Ausführungen über das Verbleiben der englischen Truppen in Brüssel-Löppel. Bonar Law erklärte nämlich, er wisse nicht, ob es möglich sein werde, sie dort zu belassen. Die Frage sei noch nicht akut, aber sie könne akut werden. Er weiß nämlich genau, daß Frankreich nichts fehnlicher wünscht als den englischen Abmarsch. „Wenn uns unsere englischen Freunde den Gefallen tun würden, Köln und die ganze englische Zone zu verlassen, dann müssen wir mit den treuen Belgiern zusammen die französische Rheinpolitik endlich durchführen“, schreibt der frühere Sozialist, aber jetzt streitbare Chauvinist Hervé in seiner „Viktore“. Man wäre dann fröhlich unter sich und könnte machen, was man schon lange will. Wir haben in Deutschland die praktisch richtige Empfindung — theoretisch mag man anders urteilen —, daß der englische Abmarsch für uns verhängnisvoll wäre, wenn er bloß eine Geste bliebe. Und geben Bonar Law recht, wenn er seinen Worten: die französische oder die deutsche Regierung würde es vielleicht den englischen Truppen unmöglich machen, in Köln zu bleiben“ hinzusetzt: „das würde ein großes Unglück sein“. Nämlich für England, meint Bonar Law dabei; es würde in weitestem Maße das Ende der Entente bedeuten, wenn England seine Truppen zurückzöge. Das ist keine Geste mehr, sondern eine Drohung.

Wobei man sich allerdings zu fragen hat, ob Poincaré denn auf die ganze Entente überhaupt auch nur das geringste Gewicht legt. Es ist ihm gar nicht recht, daß England durch die Belassung seiner Truppen in Köln noch „Fühlung mit der Lage habe“. Die Zukunft macht ihm gar keine Sorge, auch nicht, daß Bonar Law darauf hofft, es werde irgend ein Ereignis eintreten, das England gestatten würde, in nützlicher Weise zu intervenieren. Der Außenminister Lord Curzon hat dann hinzugesetzt, im Lichte der Argumente sinke die Wahrscheinlichkeit der Beibehaltung der englischen Truppen am Rhein. Zurzeit sei aber irgend eine Intervention im deutsch-französischen Konflikt zum Mißerfolg verurteilt.

Bonar Law's Rede im ganzen genommen ist schärfer gegen Frankreichs Vorgehen eingestellt, als man erwarten mußte. Sie bleibt aber — Rede. Wenn Lord Grey gleichzeitig im Oberhaus die Haltung Frankreichs verurteilt, weil sie zu einem Unheil führe, ebenso aber die englische Politik der „gekreuzten Arme“ als falsch bezeichnet, so hat das alles für uns keinen praktischen Wert. Die „Times“ haben nicht unrecht, wenn sie schreiben: „Die Tradition enger Freundschaft mit Frankreich und speziell die lebhafteste Erinnerung an die Kriegskameradschaft verhindert noch viele Engländer daran, die vollen Konsequenzen der halsstarrigen französischen Ruhraktion für uns und die Welt zu begreifen.“ An einer Umstellung dieser Einstellung arbeitet mit energischer Kraft niemand besser als — Poincaré, und er wird über die Rede Bonar Law's nicht gerade erfreut sein. Aber in der Verfolgung seines Rieles werden ihm auch

die Reden oder Redensarten seines englischen Kollegen nicht hindern. Daran kann ihn nur hindern das deutsche Ausharren.

## Ein Abänderungsantrag.

Ein Abänderungsantrag der Arbeiterpartei erklärt, die augenblickliche ernste und gefährliche Lage der Dinge in Europa und im nahen Osten sei die sichere Quelle künftiger Kriege und bedeute eine ernste Verschärfung der Arbeitslosigkeit und eine Verminderung der Löhne in Großbritannien.

## Enttäuschung in Frankreich.

Die Unterhausdebatte hat in der öffentlichen Meinung in Frankreich schwere Enttäuschung hervorgerufen. „Petit Parisien“ bemerkt zu der Rede Bonar Law's, es sei klar, daß England den geeigneten Augenblick für eine Vermittlung abwartet. Man müsse fragen, welche Art von Vermittlung denkbar sei in einem Kampf, der von den Deutschen selbst als ein Kampf „auf Leben und Tod“ bezeichnet worden sei. Die „Libre Parole“ meint, Poincaré werde das französische Volk einer Täuschung preisgeben, wenn er daran festhalte, daß Frankreich mit den Verbündeten vereint bleiben müsse. Der „Gaulois“ sieht den Hauptgegensatz zwischen Frankreich und England darin, daß England glaube, daß Deutschland nach einigen Monaten ablassen werde, daß Deutschland nach einer mehrjährigen Kampagne stark genug wäre, um überhaupt nicht mehr zu zahlen, sondern eher um einen neuen Krieg zu führen. (M)

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

### Kohlensteuer und Kohlenpreis.

Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats beschäftigte sich mit dem Entwurf eines Kohlensteuergesetzes, das aus Anlaß der am 31. März ablaufenden Gültigkeitsdauer des bisherigen Gesetzes vorgelegt wurde. Es wurde grundsätzlich festgestellt, daß die Kohlensteuer bei einem wirtschaftlichen Gleichgewichtszustand unter gleichzeitiger Angleichung der Inlands- an die Weltmarktpreise nicht außer Acht gelassen werden kann. Bei der Erörterung der Kohlenpreise wurde festgestellt, daß die Preise im Kleinverkauf meist bis 200 % Zuschlag zu den Zechenpreisen tragen. Der hohe Zuschlag ist zum Teil auf die Frachten, zum anderen auf den Zwischenhandel zurückzuführen. Von den Vertretern der Verbraucher wurde die Verbilligung des Hausbrandes gefordert. Eine Rückvergütung der Kohlensteuer wurde abgelehnt.

### Noch kein Ministerpräsident in Sachsen.

Unter stürmischen Zusammenstößen wurde im sächsischen Landtag zum zweitenmal der Versuch unternommen, einen neuen Ministerpräsidenten zu wählen. Der Versuch scheiterte abermals. Die Wahl verlief ergebnislos. Für Buck (Soz.) wurden 40, für Dr. Kaiser (D. Volksp.) 19 Stimmen, für Hofmann (Deutschnat.) 15, für Böttcher (Komm.) 10 und für Dr. Seifert (Dem.) 8 Stimmen abgegeben. Darauf gab Abg. Weiler namens der deutschen nationalen Fraktion die Erklärung ab, wenn auch die nächste Wahl wiederum ergebnislos verlaufen sollte, werde seine Fraktion den Antrag auf Landtagsauflösung einbringen, weil dann die Unfähigkeit dieses Landtages, die Staatsgewalt zu seinem Ziele auszuüben, dargetan sei.

### Frankreich.

× Schlechte Lage des Staatshaushalts und Milliardenanleihe. Der französische Finanzminister hat dem Bureau der Kammer einen Gesetzentwurf übermittelt, der die Genehmigung zur Ausgabe einer Anleihe von 13 Milliarden Franc vorsieht.

Der ungedeckte Bedarf des französischen Staates entspricht einer Summe von 22 Millionen deutscher Papiermark. Er dürfte sich bei weiterer Fortsetzung des kostspieligen und unrentablen Ruhrabenteuers bald noch vergrößern.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Einigen Meldungen zufolge soll ein Besuch des Reichskanzlers im Laufe der Woche in München angekündigt worden sein. Diese Meldungen beruhen auf einem Irrtum. Dr. Cuno begibt sich nicht nach München.

Berlin. Die ersten von der Reichsbank garantierten sogenannten belgischen Reichsschatzwechsel sind am 15. Februar fällig. Die Reichsbank hat die Valuta in Höhe von rund 46 Millionen Goldmark in London für die Einlösung bereitgestellt.

Berlin. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und braunschweigische Minister Ewald Vogtherr hat auf der Straße einen Schlaganfall erlitten und war sofort tot. Vogtherr vertrat im Reichstag den Wahlkreis 6 (Pommern). Er war 63 Jahre alt.

München. Der deutschnationale Abgeordnete Hilbert erklärte, daß seine Partei geschlossen und ohne Vorbehalt hinter der Reichsregierung stehe und wende sich gegen die Nationalsozialisten, die so täten, als hätten sie den Nationalismus gepachtet.

## Deutscher Reichstag.

(299. Sitzung.)

OB. Berlin, 13. Februar.

Das Haus setzte die 2. Beratung des Haushalts des Reichsjustizministeriums fort. Von der sozialdemokratischen Fraktion ist eine Entschließung eingegangen, die von der Reichsregierung verlangt, sie solle auf die Vornahme der wegen politischer Straftaten in Bayern im Jahre 1919 und auf die Vornahme der strafrechtlich und disziplinarisch wegen Teilnahme am Eisenbahnerstreik im Jahre 1922 Verurteilten hinwirken. Ferner soll die Reichsregierung die Einstellung der aus dem gleichen Grunde schwebenden Disziplinarverfahren veranlassen. Die Abgeordneten Lebehour und Wegmann (U. Soz.) forderten in einer Entschließung die Regierung auf, die Ministerium und Haftentlassung aller

wegen Beteiligung an revolutionären Kämpfen oder an der Abwehr reaktionärer Bestrebungen Verhafteten und Verurteilten zu veranlassen.

Abg. Dr. Kahl (D. Volksp.) wünschte die Einstellung eines literarischen Dispositionsfonds in den Justizhaushalt. Redner besprach hierauf die große Kriminalreform des Strafrechts, des Strafprozesses und des Strafvollzuges. Leider habe man diese Reform so verzögert, bis die Notwendigkeit der Reform in den verschiedensten Gebieten notwendig geworden sei. Schließlich verlangte der Redner die Aufhebung des Gesetzes zum Schutz der Republik.

Abg. Brodau (Dem.) protestierte zunächst gegen die vom französischen Militär im Ruhrgebiet begangenen Rechtsbrüche. Der Redner verbreitete sich dann über die Zulassung der Anwälte zu den Sondergerichten und Arbeitsgerichten, dann kritisierte er scharf die Rechtspflege in politischen Prozessen.

Reichsjustizminister Dr. Heine: Der Entwurf des neuen Strafrechtsbuches liegt jetzt dem Kabinett vor. In dieser Zeit aber, wo unser Volk schwer bedroht ist, hat das Kabinett nicht die Zeit, diesen Entwurf mit der ausführlichen Gründlichkeit durchzuführen. Unter der Ungunst der Zeit leidet auch die notwendige Reform der Strafgerichte. Mit der Verabschiedung der Strafrechtsreform werden auch die bayerischen Volksgerichte mit Zustimmung der bayerischen Regierung verabschiedet. Wir sind in einer großzügigen Zivilprozessreform begriffen.

(300. Sitzung.)

OB. Berlin, 14. Februar.

Die Sitzung begann mit einem Nachruf, den Präsident Loh dem Abg. Vogtherr (Soz.) widmete, der beim Heimweg vom Reichstage einem Herzschlag erlegen ist. Hierauf wurde der 11. Nachtragsetat, der Besoldungserhöhungen enthält, dem Haushaltsausschuss überwiesen. Eine Novelle zum Postgesetz, wodurch die Stammeinlage auf 1000 Mark erhöht wird, wurde in 1. und 2. Beratung angenommen. In allen drei Lesungen wurde alsdann ein von allen Parteien eingebrachter Gesetzentwurf angenommen, der die

Erwerbslosenunterstützung vom 19. Februar ab erhöht.

Nach einer gleichzeitig angenommenen Entschließung soll die Erwerbslosenunterstützung für erwachsene männliche Personen im eigenen Haushalt 1500 Mark, für Personen unter 21 Jahren 1100 Mark betragen. Die Familienzuschläge betragen für Ehegatten 800, für Kinder und sonstige unterstützungsbedürftige Personen 600 Mark. In einer weiteren Entschließung wird die Regierung ersucht, ein Schlichtungsverfahren vorzuschlagen, das als Grundlage für die automatische Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung dient. Nun wurde die 2. Beratung des Haushalts des Reichsjustizministeriums

fortgesetzt.

Abg. Dr. Moses (Soz.) besprach abfällig die Art des Strafbollzuges, besonders die Behandlung des im Sonnenburger Zuchthaus untergebrachten Max Högl. Bei dieser Besprechung ging er auf verschiedene Einzelsfälle ein. Weiter betonte er, daß Bestehen einer Klassenjustiz in Deutschland sei vor dem Kriege von demselben nationalliberalen Abgeordneten Dr. Heine gegeben worden, der jetzt das Amt des Reichsjustizministers bekleidet.

Abg. Dr. Nießer (D. Volksp.) wies darauf hin, daß nach den geltenden Bestimmungen der Vormund das Vermögen des Mündels in mündelsicheren Papieren anlegen muß. Bei der letzten Geldentwertung müsse das zu einer wirtschaftlichen Schädigung des Mündels führen. Darum sollte auf dem Wege der Gesetzgebung dem Vormund größere Freiheit in der Anlage der Gelder gegeben werden. Im übrigen verlangte der Redner schleunige Maßnahmen gegen die immer furchtbarer werdende Not der Anwälte.

Abg. Giebel (Soz.) schloßerte die Notlage des Völkperfonals der Rechtsanwältinnen. Erstklassige Völkperfonen hätten heute noch 20 000 bis 40 000 Mark monatlich.

Reichsjustizminister Dr. Heine erkannte die von dem Abg. Dr. Nießer betonte Notwendigkeit einer Änderung der Bestimmungen über die Anlage des Mündelvermögens an. Sodann wandte sich der Minister gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Moses über den Strafbollzug, wobei er bemerkte, daß nach der Vereinbarung der Länder über die Strafanstalten in jeder größeren Anstalt ein Arzt angestellt werden solle, und zwar möglichst ein psychiatrisch gebildeter. Ferner beschäftigte sich der Minister mit dem Vorschlag, dem Stand der deutschen Rechtsanwältinnen zu Hilfe zu kommen. Allgemeine Vereinbarungen von Rechtsanwältinnen, wonach sie sich gegenseitig verpflichten, höhere Gebühren zu nehmen, sind unzulässig. Das Verhältnis zwischen Anwälten und Angeklagten ist ein Vertrauensverhältnis, deshalb haben wir stets auf eine gütliche Einigung in dieser Beziehung hingearbeitet.

Abg. Graf Thüringen (Deutschnat.) wandte sich ebenfalls gegen einige Ausführungen des Abg. Moses.

Abg. Hoffmann (Soz.) bedauerte die Gebührenerhöhung des Patents, durch die besonders die kleinen Erfinder betroffen würden.

Reichsjustizminister Dr. Heine erklärte diese Beschwerden für unbegründet.

Abg. Brodau (Dem.) empfahl eine Entschließung seiner Partei, in der die Vornahme der Eisenbahnerstreik verlangt wird, die wegen Beteiligung am Eisenbahnerstreik bestraft wurden. Hierauf wurde die Aussprache geschlossen und der Haushalt des Reichsjustizministeriums bewilligt. Die beantragten Entschließungen wurden dem Rechtsausschuss überwiesen.

Der Haushalt des Reichsministeriums des Innern. Anträge des Ausschusses erließen die Regierung, die Hilfe für Vermittelte auf Unvermittelte und Minderbemittelte zu beschränken, aber auch auf Privatschulen und höhere Schulen auszuweiten. Ferner soll die Errichtung einer Anwaltsprüfungsstelle erwogen werden.

Abg. Dr. Schreiber (Zentrum) berichtete über die Verhandlungen des Ausschusses, wobei er das Ministerium des Innern für das Ministerium der Reichseinheit erklärte. Gerade dieses Ministerium müsse Kräfte und Mehrer des Reichsgeheimnisses sein. Dagegen lehnte der Berichterstatter einen Zentralismus, der die Landesregierungen überflüssig machen würde, ab. Frankreich irrte sich, wenn es an eine Reduktion in Deutschland glaubte. Deutschland ist für ausländische Vorkommnisse nicht zu haben.

Abg. Sollmann (Soz.) verbreitete sich über Unterrichtsfragen.

## Das Abriegelungsgebiet.

Der Mißerfolg der Gewalt.

„Die härteste Schlagader der europäischen Wirtschaft“ wurde das Ruhrgebiet jetzt im englischen Parlament genannt, und die Mißbilligung der Gewaltanwendung der Franzosen gegen diesen äußerst empfindlichen

panismus zieht auch im Ausland immer weitere Kreise. Der große Umfang des Territoriums, welches die Franzosen und Belgier jetzt hermetisch vom übrigen Deutschland abzuschneiden suchen, geht aus der Karte hervor, aus den Äußerungen der französischen Presse aber erkennt man, zu welchem Mißerfolg diese Gewaltanwendung geführt hat. Man kann in Pariser Blättern das Eingeständnis lesen: „Nicht wir haben die Ruhr, sondern die Ruhr hat uns.“



oder „Wenn wir auch keinen Nutzen aus der Ruhraktion ziehen können, so soll wenigstens Deutschland auch keinen Nutzen mehr vom Ruhrgebiet haben.“

Die neue Parole „Verriegelung des Ruhrgebiets“ wird den Franzosen ebenso wenig nützen, wie die bisherigen Methoden. Sie ist ja auch viel mehr nur dazu bestimmt, uns zu schaden.

## Die Ziele der Reichsregierung.

„Ein Wille, ein Weg und ein Sieg.“

Die Reise durch Süddeutschland, die den Reichspräsidenten Ebert mit den Reichsministern Deser und Dr. Albert weiter von Mannheim nach Darmstadt führte, mündete dort in eine eindrucksvolle Kundgebung gegen den räuberischen Einfall der Franzosen in deutsches Land, an der alle Bevölkerungsteile teilnahmen.

Reichspräsident Ebert betonte in seiner Ansprache, daß es sich bei dem französischen Unternehmen um die alten, jahrhundertelangen Bestrebungen der französischen Politik handelte, nicht nur am Rhein, sondern auch in Deutschland zu herrschen. Nord- und Süddeutschland sind in der Abwehr auf Tod und Leben miteinander verbunden. Der Reichspräsident schloß mit einem Appell, zusammenzustehen, Unterschiede in der Welt- und politischen Anschauung zurückzustellen und alle Gedanken und Kräfte zusammenzufassen auf das große Ganze, um das es sich jetzt handelt. Unsere Parole muß sein: Ein Wille, ein Weg und ein Sieg.

Reichsminister Deser sagte u. a.: Wir haben keine Macht, mit Kriegsmaschinen gegen die Franzosen vorzugehen. Nicht ein Schuß darf von deutscher Seite abgegeben werden. Wir stützen uns auf das verletzte Recht, wir führen den Kampf als einen Kampf des Rechts gegen brutale Gewalt. Wir kämpfen für die Kultur. Wir kämpfen für das Recht, wir sind die Vorkämpfer der Freiheit in der Welt. Das sind unsere Ziele.

Bei der Abreise nach Berlin gab die Studentenschaft der Technischen Hochschule dem Reichspräsidenten und den Reichsministern unter dem Gesang vaterländischer und studentischer Lieder das Geleit bis zur Abfahrt des fahplanmäßigen Zuges, mit dem die Herren nach Berlin zurückkehrten.

## Herbes Schicksal.

Roman von S. Courts-Mahler.

18]

(Nachdruck verboten)

### Sechstes Kapitel.

Michael von Sachan kam erst kurz vor Tisch wieder heim. Die Angelegenheit bei seinem Rechtsanwalt hatte ihn ziemlich lange aufgehalten.

Er sah blaß und abgepannt aus, begrüßte Heerfurt aber sehr freundlich und bat um Entschuldigung, daß er ihn so lange hatte warten lassen.

Er hatte Heerfurt sehr gern. Die kraftvolle, ehrliche Persönlichkeit desselben flößte ihm Hochachtung und Sympathie ein. Er fühlte, daß es nur Heerfurt zu danken war, daß ihm das Amt des Vormundes so leicht geworden war. Schon als er damals, kurz nach der Katastrophe, in Glosow gewesen war und den Verhältnissen hilflos gegenübergestanden hatte, war ihm Heerfurt eine verlässliche Stütze gewesen. Seither hatte sich sein Vertrauen zu diesem blonden Hünen, der ihn um Haupteslänge überragte, noch bedeutend vergrößert.

Gleich nach des Professors Mitterlehrs ging man zu Tisch, und es war nur Heerfurts Anwesenheit zu danken, daß Michael von Sachan diese erste Begegnung mit Frau von Nehling, nach der Enttäuschung von heute morgen, erträglich fand. Er unterhielt sich vorwiegend mit dem Verwalter und richtete ab und zu ein Wort an Sanna. Mit Frau von Nehling sprach er nur das Nötigste und vermied sie dabei anzusehen, damit ihn der Groll nicht übermannte. Gleich nach beendeter Mahlzeit bat er den Verwalter, hinüber in sein Arbeitszimmer. Das war gegen alle Gewohnheit. Sonst pflegte er mit Heerfurt in Gegenwart seiner Kusine zu verhandeln, oder er bat sie, zu bleiben, wenn sie sich entfernen wollte. Heute geschah das nicht. Als sie ihm ohne Aufforderung folgen wollte, wies er sie zurück.

„Ich wünsche mit dem Herrn Verwalter allein zu sein.“

Das kam so schroff und kalt über seine Lippen, daß ihm Frau Nehling ganz betroffen nachblickte.

„Was ist denn mit Onkel Michael, fandest du ihn nicht sehr seltsam?“ fragte sie Sanna in ihrer Bestürzung.

## Chronik der Gewalttaten.

— In Essen wurde Bürgermeister Dr. Schäfer, der die Geschäfte des als Ernährungsminister in Berlin tätigen Oberbürgermeister Dr. Luther führt, verhaftet. Er wurde nach Breideny, dem Wohnsitz des kommandierenden Generals, gebracht. Die Verhaftung hängt mit der mangelnden Lichtversorgung des Hotels Kaiserhof zusammen. Es ist zu erwarten, daß die gesamte Beamten- und Arbeiterkategorie der Stadt Essen geschlossen die Arbeit niederlegen wird.

— Die Franzosen haben wieder schwere Strafen gegen deutsche Beamte verhängt. Der Oberpostsekretär Hansen vom Postamt in Bülfrath wurde zu zwei Monaten Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe wegen „Arbeitsverweigerung und Aufwiegelung der Bevölkerung“ verurteilt. Polizeihauptmann Born aus Oberhausen wurde wegen Grubverweigerung zu einem Monat Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Elf weitere Beamte wurden zu acht Tagen Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe wegen Grubverweigerung verurteilt.

— In Essen wurde ein 15jähriger Obersekundaner weggeführt, wobei ihm ein Unteroffizier den Revolver an die Schläfe hielt. Er wurde später durch Fußtritte und Schläge mit der Reitpeitsche über den Kopf mißhandelt. Ein Offizier der Schupo erreichte schließlich die Freilassung des Jungen.

— Die Franzosen zeigen die Pistole statt Geld. Im Essener Geschäftshaus der Continental Hannover erschienen drei französische Offiziere und mehrere Soldaten und verlangten Pienmatik. Auf die Frage nach der Bezahlung zeigte einer der Offiziere auf seine Pistole. Die beiden Geschäftsführer wurden verhaftet. Einer der Verhafteten wurde vor seiner Abführung schwer mißhandelt.

— In Herbede bei Dortmund brachen die Franzosen in das Postamt ein. Das Amt wurde zuerst umstellt. Die Offiziere drohten Strafmaßnahmen an, wenn nicht geöffnet werde. Ein Offizier schlug eine Fensterscheibe ein, ließ die schwerverwundete Mannschaft eindringen und wies das Personal aus den Räumen.

— Von der Stadt Gelsenkirchen wurde eine hohe Strafzahlung gefordert. Der französische Major verlangte von der Stadt 100 Millionen Mark als Sühne für den Zwischenfall mit den beiden Gendarmerieoffizieren. Dieses wurde von der Stadt abgelehnt.

— In Aachen sind die Belgier dabei, sämtliche oberirdischen Telefonleitungen zu zerschneiden, so daß Aachen vollständig abgeschnitten ist. Die Verbindung mit Holland und Düsseldorf ist unterbrochen.

— Die Rheinlandkommission hat seit dem 15. Januar im abbesetzten Gebiet insgesamt 86 Zeitungen verboten.

## Rede Eberts in Mannheim.

Von Karlsruhe begab sich der Reichspräsident nach Mannheim und hielt bei einer Protestkundgebung im Rathaus eine neue Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Es ist möglich, daß der Gegner die Hand nach dieser Stadt, diesem wirtschaftlichen Brennpunkt, ausstrecken wird. Da ist es mir ein Bedürfnis, gerade in Mannheim im Namen der Reichsregierung zu erklären, daß wir ohne Vorbehalt entschlossen und bereit sind, dem Lande und auch Mannheim bei allen diesen Eingriffen, bei allen Schäden, die daraus entstehen können, mit unserer ganzen Kraft brüderlich zur Seite zu stehen, zu helfen und auszugleichen. Ebenso sind wir fest überzeugt, daß jeder Bürger, sei er Industrieller, Techniker, Arbeiter und nicht zuletzt Beamter, daß sie ihren Mann stehen, daß sie überzeugt sind, daß ein solcher Kampf nur geführt werden kann, wenn der einzelne bereit und gewillt ist, persönlich Opfer zu bringen.

Zum Schluß betonte der Reichspräsident, daß der Einfall der Franzosen die Hoffnung rechtfertige, unser geliebtes Vaterland zusammenzuschweißen zu einer einheitlich geschlossenen Nation, zu einer Einheit, die gewillt ist, ihr Bestes, und wenn es sein muß, ihr Leben an das Vaterland zu setzen unter der Devise: Für die deutsche Freiheit, für die deutsche Zukunft!

## Was Breitscheid sagte.

Die Ruhrfrage und die Sozialdemokratie.

In der Parteipresse erhob sich in den letzten Tagen ein erheblicher Meinungsaustrausch über Aukerummen, die der

berannte deutsche Sozialdemokrat Breitscheid in England über die Ruhrfrage getan haben sollte. Er sollte besonders die Bereitwilligkeit zugesprochen haben, mit den Franzosen auch zu verhandeln, solange sie noch im Ruhrgebiet ständen. Das Blatt „Daily News“ veröffentlichte nun eine Unterredung mit Breitscheid, in der dieser sagte, seine Reden hätten zu Mißverständnissen Anlaß gegeben. Seine Meinungen lege er nochmals dahin fest, daß die sozialdemokratische Partei einzig sei mit den bürgerlichen Parteien in der Abwehr des französischen Einbruchs durch passiven Widerstand, aber nationalistische Gewaltmethoden verwerfe. Sie fordere von der Regierung, daß sie jede tatsächliche Möglichkeit zu Verhandlungen ergreife. England habe die Pflicht, einen Vermittlungsversuch zu unternehmen. Breitscheid und die sozialdemokratische Partei seien der Meinung, Deutschland müsse auch in Zukunft an Reparationen leisten, was es leisten könne, und zu diesem Zwecke seien Großindustrie und Landwirtschaft vom Staate stärker heranzuziehen als bisher.

## Der Notenkrieg.

Eine vielversprechende französische Antwort.

Das französische Außenministerium übermittelte dem deutschen Geschäftsträger in Paris eine Note über einen Zwischenfall in Kirchengde, in dessen Verlauf ein deutscher Arbeiter verwundet wurde. Die Franzosen erklären rundweg, aus der Untersuchung über diesen Zwischenfall ergebe sich, daß die französische Wache „ihre Pflicht erfüllt“ hat, indem sie auf einen Zivilisten schöß, der sich trotz der vorgeschriebenen Anrufe ihr näherte. Die Tatsache, daß in der Nähe der Stelle ein Revolver gefunden wurde, rechtfertige die Haltung der französischen Wache vollkommen. Mit dieser Auffassung dürften die Herren in Paris ziemlich allein stehen, es ist aber bezeichnend, daß sie überhaupt antworten, wo sie nur irgend etwas zu sagen wissen. Die Ablehnung der anderen deutschen Noten kennzeichnet sich auch dadurch als reine Verlegenheit um eine Antwort.

Zwei deutsche Noten an die Franzosen bzw. an die Rheinlandkommission rechtfertigen die Einstellung der internationalen Schnellzüge und wahren das Recht der Regierung, der Rheinlandkommission Beschwerden über die sich häufenden Zwischenfälle im besetzten Gebiet vorzutragen.

## Erhöhte Abzüge von der Lohnsteuer.

Ab 1. März 1923.

Im Reichsrat wurde eine Verordnung angenommen, durch die die Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes über die Steuerermäßigungen bei der Lohnsteuer neu geregelt werden.

Die Ermäßigungen für die Steuerpflichtigen, für die Ehefrau und die minderjährigen Kinder werden vom 1. März ab gegenüber der Dezemberfestsetzung verdreifacht. Auch bei den Werbungskosten wird eine Erhöhung auf das Dreifache vorgeschlagen. Der Abzug von 10 % des Arbeitslohnes ermäßigt sich demnach für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau bei monatlicher Lohnzahlung um je 600 Mark monatlich, für jedes minderjährige Kind um 3000 Mark monatlich, zur Abgeltung der Werbungskosten um 3000 Mark monatlich.

Eine Neufestsetzung bereits vom 1. Februar ab ist nach Ansicht des Finanzministers aus technischen Gründen nicht durchführbar. Es sollen aber mit Rücksicht darauf, daß sich sonst Härten ergeben würden, die letzten sechs vollen Arbeitstage im Monat Februar vom Steuerabzug freigelassen werden.

## Solales und Provinzielles.

Salver, 16. Februar 1923.

□ Neue Erhöhung der Bettkartenpreise. Vom 1. März ab werden die Bettkartenpreise abermals erhöht. Ein Schlafwagenplatz kostet bei doppelter Belegung des Abteils außer einer Fahrkarte 1. Klasse, aber einschließlich Fahrpreiszuschlag 30 000 Mark und eine Vormerkgebühr von 1500 Mark. Will ein Reisender ein Schlafwagenabteil allein belegen, so hat er die Fahrkarte 1. Klasse und die Bettkarte einschließlich Fahrpreiszuschlag doppelt zu lösen. Ein Platz im Liegewagen 3. Klasse kostet einschließlich Fahrpreiszuschlag, aber einschließlich Fahrkarte 6000 Mark und 300 Mark Vormerkgebühr. Diese erhöhten Preise wer-

den räumen mußte. Sie hielt es freilich nur für einen Zufall, daß der Professor Friedrich diesen Befehl gegeben hatte. Wahrscheinlich brauchte er ihn zu irgend etwas. Keine Ahnung kam ihm, daß er Friedrich mit Absicht postiert hatte, um ihr das Lachen unmöglich zu machen.

Der Professor und Heerfurt besprachen zunächst nur die üblichen geschäftlichen Dinge. Erst als sie damit fertig waren, sagte der alte Herr, der nicht mit voller Aufmerksamkeit der Abrechnung gefolgt war:

„Es ist gut, es ist alles gut, mein lieber Herr Verwalter. Das ist ja wohl nun das letztemal gewesen, daß ich an Stelle meines Mundels mit Ihnen abrechne. Das nächstemal wird Sanna selbst mit Ihnen sein, und dann wird nur noch ihre Unterschrift gelten.“

„Natürlich, Herr Professor, so ist es“, erwiderte Heerfurt, seine Papiere zusammenfaltend.

Der Professor räusperte sich und fuhr fort: „Bis vor kurzer Zeit habe ich mich in dem guten Glauben gewiegt, daß ich mein Amt als Vormund, so gut es ging, verwaltet habe. Aber in den letzten Tagen sind mir Bedenken gekommen. Bedenken schwerster Art, daß ich manches hätte besser machen können. Abgesehen von dem geschäftlichen Teil, bei dem ich in Ihnen eine vertrauenswürdige Stütze hatte, habe ich auch sonst nicht das rechte Verständnis für das verantwortungsvolle Amt gehabt. Und — in dieser anderen Hinsicht war ich nicht so gut beraten als bei Ihnen. Ich habe da mein Vertrauen zu leichtsinnig verschenkt. Das weiß ich allerdings erst seit heute.“

„Sie sehen mich heute in einer schlimmen, einer sehr schlimmen Gemütsverfassung, und ich bin leider noch nicht fähig, klar über eine sehr bittere Enttäuschung, über einen unerhörten Vertrauensbruch zu denken. Nur eins möchte ich Ihnen darüber sagen. Ich habe Sie allezeit für einen ehrlichen, zuverlässigen und energiegelassen Mann erkannt, zu dem ich volles, unbedingtes Vertrauen habe. Mein hohes Alter und meine schwächliche Konstitution lassen es leicht möglich erscheinen, daß meine Tage bald ein Ende nehmen. Sollte ich nun eines Tages schnell abgerufen werden, so hat mein Diener Friedrich die Weisung, Ihnen sofort telegraphisch von meinem Ableben Kenntnis zu geben. Ich bitte Sie heute inständig, eilen Sie dann sofort hierher, ohne jede Verzögerung, um meiner Nichte beizustehen.“

(Schloß Bismarck)

# Was kosten fremde Werte?

| Börsenplätze |           | 14. 2.   |          | 13. 2.   |          |
|--------------|-----------|----------|----------|----------|----------|
|              |           | gekauft  | angeb.   | gekauft  | angeb.   |
| Holland      | 1 Gulden  | 9226,87  | 9273,13  | 10922,62 | 10977,38 |
| Dänemark     | 1 Krone   | 4389,00  | 4411,00  | 5236,87  | 5263,13  |
| Schweden     | 1 Krone   | 6159,56  | 6190,44  | 7331,62  | 7368,38  |
| Norwegen     | 1 Krone   | 4339,12  | 4360,88  | 5211,92  | 5238,07  |
| Schweiz      | 1 Frank   | 4389,00  | 4411,00  | 5211,93  | 5238,07  |
| Amerika      | 1 Dollar  | 23441,25 | 23558,75 | 27630,75 | 27769,25 |
| England      | 1 Pfund   | 109226,2 | 109773,7 | 129675,0 | 130325,0 |
| Frankreich   | 1 Frank   | 1406,47  | 1413,53  | 1708,21  | 1716,79  |
| Belgien      | 1 Frank   | 1231,91  | 1238,09  | 1508,71  | 1516,29  |
| Italien      | 1 Lira    | 1117,20  | 1122,80  | 1336,65  | 1343,35  |
| Österr.      | 100 Kron. | 82,41    | 82,59    | 89,30    | 89,50    |
| Ungarn       | 1 Krone   | 8,87     | 8,90     | 10,52    | 10,58    |
| Tschechien   | 1 Krone   | 703,23   | 706,77   | 822,93   | 827,07   |

Stand der Polenmark am 14. Februar 58 Pf.

\* **Produktenmarkt.** Berlin, 14. 2. (Nichtamtlich.) Weizen 62 000—64 000, Roggen 55 000—58 000, Hafer 44 000—47 000, Gerste 53 000—56 000, Weizenmehl 175 000—190 000, Roggenmehl 145 000—160 000, Raps 105 000—110 000, Rapskuchen 45 000 bis 48 000, Kartoffeln 31 000—35 000, Kartoffelkuchen 35 000 bis 37 000, Weizen 100 000—130 000, Victoriaerbsen 80 000—95 000, kleine Erbsen 75 000—80 000, Futtererbsen 50 000—60 000 für 50 Kilogramm, Melasse 15 000, Weizenkleie 24 000, Bierschrot 25 000, Treber 25 000, Haferkuchen 22 000, Haferkleie 21 000, Stroh 17 000, Palmfaser 22 000, Seemehl 20 000 für 50 Kilogramm einschl. Verpackung. Alles ab Verladestation.

\* **Raushutter.** Drahtgepr. Roggen-, Weizen- und Haferstroh 23 500—24 000, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 23 000—23 500, geb. Roggenlangstroh 22 500—23 000, loßes und gebündeltes Krummstroh 21 500—22 000, Stroh 24 500 bis 25 000, handelsüblich. Heu 25 000—26 000, gutes Heu 26 000 bis 27 000 Pf.

\* **Über 2 1/2 Billionen Reichsbanknoten.** Der letzte Ausweis der Reichsbank läßt erkennen, daß die gewaltige Finanzprognose der Bank sich in der ersten Februarwoche mit ungebrochener Stärke fortgesetzt hat. Der Banknotenumsatz wuchs um 263,5 Milliarden Mark auf 2253 Milliarden Mark.

\* **Die englische Kohlenausfuhr nach Deutschland.** Der "Times" meldet, daß den Statistiken des "Board of Trade" zufolge England im Laufe des Jahres 521 000 Tonnen Kohle nach Deutschland ausgeführt hat, gegen 147 000 Tonnen im Januar des Vorjahres.

## Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, den 12. Februar.

Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 347 Stück Großvieh, 487 Kälber, 175 Schafe, 860 Schweine.

### 1. Rinder:

- Ochsen:**
- a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes, die nicht gezogen haben und ungejocht sind kosteten 200 000—210 000 Pfund Lebendgewicht
  - b) vollfleischige, ausgewachsene, von 4—7 Jahren 270 000—300 000
  - c) junge, fleischige, nicht ausgewachsene u. ausgewächs. alt. 220 000—270 000
  - d) gering genährte junge, gut genährte ältere 170 000—220 000

**Kühe:**

- a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 280 000—290 000
  - b) vollfleischige, jüngere 240 000—270 000
  - c) gering genährte junge und gut genährte ältere 180 000—240 000
- Färken und Kälber:**
- a) vollfleischige, ausgewachsene Färken höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 300 000
  - b) vollfleischige ausgewachsene Kälber höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 280 000—300 000
  - c) ältere ausgewachsene und mäßig gut entwickelte jung. Kühe und Färken 230 000—280 000
  - d) mäßig genährte Kühe und Färken 170 000—230 000
  - e) gering genährte Kühe und Färken 110 000—170 000

### 2. Kälber

- a) Doppeler, feinste Mast 270 000—280 000
- b) feinste Mastkälber 240 000—270 000
- c) mittlere Mast, beste Saugkälber 200 000—240 000
- d) geringe Mast und gute Saugkälber 150 000—200 000
- e) geringe Saugkälber

### 3. Schafe:

- a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 270 000—280 000
- b) alt. Mastlamm, gering. Mastlamm u. gut gen. junge Schafe

c) mäßig genährte Lamm und Schafe (Mastschafe)

**Weidemastschafe:** 200 000—220 000  
**Mastlamm:** 100 000—200 000  
**Geringere Lamm und Schafe:** 100 000—200 000

### 4. Schweine:

- a) Fettschweine über 150 Kilogr. (3 Str.) Lebendgewicht 400 000—400 000
- b) vollfleischige von 120—150 Kilogr Lebendgewicht 370 000—380 000
- c) vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 340 000—370 000
- d) vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 310 000—340 000
- e) vollfleischige unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 280 000—310 000
- f) Sauen

Markterlauf lebhaft. Schweine langsam. In den Preisen ist die Frucht, Gewichtsverlust, Viehhofgebrauch, Umsatztener und Händlergewinn einbezogen.

## Wetter-Aussichten

- 18. Febr. Wolken, Niederschläge, naßkalt.
- 19. " Sonne, Wolken, Tags milde.
- 20. " Wenig verändert.
- 21. " Veränderlich, naßkalt.
- 22. " Raum verändert.
- 23. " Wolken, Niederschläge, Wind.
- 24. " Wenig verändert.

Berlin, 15. Febr. An der heutigen Frühbörse notierte der Dollar 19451.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat Februar 900,— Mk. ohne Bestellgeld. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Ausperrung usw. können Bezahler und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

# ARTHUR ALEXANDER, EISEN-GROSSHANDLUNG

HAGEN I. WESTF., KONKORDIASTRASSE 22

Telegramm-Adresse: Walzeisen :: Fernsprecher: 357 und 358.

HALBZEUG :: STABEISEN :: BLECHE ALLER ART

Lager mit Bahnanschluss am Bahnhof Haspe-Heubing.

Statt Karten!

Gustav Baukloh

Martha Baukloh

geb. Ennper

Vermählte.

Halver, den 16. Febr. 1923.  
 H.-Bedfeld,

Statt besonderer Anzeige.



Es hat Gott dem Herrn gefallen, unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Schwiegerin, die

**Ww. Henriette Dahlhaus**

geb. Sorgenicht

heute in der Frühe im Alter von nahezu 69 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen

Dies zeigen in stiller Trauer an:

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Sticht b. Halver, Witten, Saarbrücken und Halver, den 15. Febr. 1923.

Die Beerdigung findet am Montag, den 19. ds. Mts., 1 1/2 Uhr mittags, vom Sterbehause aus statt.

Kranzspenden waren nicht im Sinne der Entschlafenen.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Töchterchens sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Erich Craemer u. Frau.

# Gute Drucksachen

erhöhen das Ansehen des Geschäfts, schlechte aber schädigen!

Ich liefere Qualitätsarbeit in sämtlichen Drucksachen für Handel u. Industrie, für Verkehr, Gewerbe u. Haus

Auf Wunsch Vertreterbesuch und fachmännische Beratung.

Buch- und Kunstdruckerei

**Wilhelm Bell jr.,**  
 Halver i. Westf.

Fernruf Nr. 42.

## Amte Halver.

Alle rückständigen Steuern und sonstige Abgaben müssen bis zum 20. ds. Mts. gezahlt sein; widrigenfalls Zwangsversteigerung erfolgt. — Diese Mahnung ist gebührenpflichtig.

Halver, den 15. Februar 1923.

Kassen des Amtes Halver.

Nachdem der Herr Regierungs-Präsident eine Neu-Einstellung der Brotpreise vorgenommen hat, werden für den Kreis Altena die Höchstpreise für Brot mit Wirkung vom 17. ds. Mts. ab wie folgt festgesetzt:

- für das 7 Pfund Graubrot auf 1345.— Mk.
- " 3 1/2 " " 675.— "
- " 7 " " 1370.— "
- " 3 1/2 " " 685.— "
- " 7 " " 1285.— "
- " 3 1/2 " " 645.— "

Der Höchstpreis für das alle 4 Wochen zur Ausgabe gefangene Mehl 85%iger Ausmahlung wird für 500 Gramm Roggenmehl auf 180.— Mk. 500 Gramm Weizenmehl auf 190.— Mk. festgesetzt.

Altena, den 13. Februar 1923

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Altena.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir

**Nadelholzbestände**

aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände zu kaufen

Körtemann & Co., Holzhandlung, Hagen i. W.  
 Fernruf 1397 und 3965

Moderne

Damen- und

Herren-Garderoben

kaufen Sie vorteilhaft auch auf

Teilzahlung

im

Bekleidungshaus

„Westfalia“.

Hagen i. W.,

Elbers-Ufer 10, 1968

Eingang Haldenstr.

Wir kaufen ständig:

Altmetalle

(Blei, Kupfer, Messing, Zink)

zu angemessenen Tagespreisen.

Großere Posten werden abgeholt.

2022

Herrn Hänsler, Kierspe-Wh.

Telefon 143, Amt Meinerzh.

**Korbwaren**

empfiehlt

Wilh. Bell jr.

Halver.

Habe stets auf Lager:

Große Auswahl in:

Herren-Anzüge

„ Hosen

„ Paletots

„ Schlüpfer

„ Lodenjoppen

usw.

Damen-Kleider

in Wolle u. Voal

Damen-Mäntel

Kostüm-Röcke

Woll- und Seiden-

Jumper, Stoff-Blusen

usw.

**Paul Schulte,**

Herren- und Damen-Konfektion,

Halver i. W., Oberrheinweg Nr. 1.

## Metall - Kollianhänger

für Bahnsendungen, erhältlich bei

Wilhelm Bell jr., Halver i. Westf.



Schalksmühlerei  
 Turvereln  
 e. B.

Erfahrenes älteres  
**Mädchen**

Samstag, den 17. Febr.,

abends 8 1/2 Uhr

**General-Versammlung**

im Vereinslokal.

Tagesordnung wird in

der Versammlung bekannt

gegeben

Der Vorstand.

Heute erhielt ich eine

große Auswahl

**Schweine.**

Hugo Kerspe, Halver.

Telefon 52

Erhalte Sonnabend, den

17. ds. Mts. eine große

Sendung prima

**oldenb. Schweine.**

Wilh. Fackbender,

Meinerzhagen.

Telefon 85

Haben Samstag, den

17. Februar wieder eine

Auswahl

**Schweine**

Carl Berges,

Wilh. Borlinghaus,

Kierspe-Wh.

für kleinen Haushalt für

sofort gesucht von

**Frau P. Lambert,**

Bollwerk.

Zu Ostern werden

eingestellt:

je 1 kräftiger

**Lehrling**

für Werkzeugschlo-

sserei, Schmiede und

Bügeleisenschmiede.

**August Berghaus,**

Eisenwarenfabrik,

Oberbrügge i. W.

Am Samstag Morgen,

den 17. Febr. erhalte ich

wieder eine große Aus-

wahl

**la oldenb. Schweine**

Carl Schmale, Halver,

Telefon Nr. 23.

**Büstenkarten** liefert schnell

u. billig bei

Buchdruckerei Wilh. Bell jr.